

SIMPLICISSIMUS

Zeitspreis vierteljährlich 18 Mark

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Ch. Beine

Zeitspreis vierteljährlich 18 Mark

Copyright 1921 by Simplicissimus-Verlag S. m. b. H. & Co., München

Europäisches Sklavenleben

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Im Schweiß ihres Angesichts wollen wir ihr Brot essen.“



Wied sich der Blinde von Paris auch in London der Führung des gallischen Hahns anvertrauen?

Carl Hauptmann

Du bist zur Erde eingefahren.
Vädelnd legst du die Schultern an ihre Scholle.
Ungewis — ob sich die Wunder tolle
Erde, oder der Himmel mit feinen Wunderbaren
Erwiesenen von die tragen lassen wolle.

Genove Jahn

Die Vennpriedt

Eine lächerliche Geschichte
von Manny Lambrecht

Hinter Aachen liegt die Eifel und hinter der Eifel
das Venn. Auf seiner Vorderseite war es ein-
mal betriebs-waldreich, auf der Hinterseite preussisch-
waldreich.
Der umgebete, je nachdem man patriotisch war.
Heute ist das nicht mehr so. Heute ist keine Dreu-
sch-waldreich mehr. Aber dort ist dies geschehen.
In den armen Vennbüden, wo die Lüge in trauriger
Trägheit sich verlagern am den Schwarten eines
Dobbers oder am die Maßzeit eines Möndchens.
Und wo der Dösel Geseßfante so als geworden,
daß er wie der Kuhschwanz nach unten wächst.
Und wo die Latine, die große Gänge, ihr Maul

aufreißt, daß man ein Schwarzbrot hineinstecken
kann. Und erst La Belle. Wenn der rote Lata
sie geküßt hat, sagt er und wischt sich den Mund ab:
»Wer vom Fessen nicht satt wird, wird's auch nicht
vom Lecken.«
In diesen Menschen in die traurige Stille ihrer
Moresbüden kam die Günde. Sie kam über Nacht,
denn sie mußten nichts davon. Und wie das so
geht: man weiß oft nicht, wie verworren und elendig
und miserabel man ist. Bis einer kommt und es
uns sagt. Dann weiß man es.
Der Vatter besetz die guten Vatter her, damit sie
es ihnen sagten. Die guten Vatter kamen und
bieten in den Vennbüden Millionen.
Auf der Kappel Hand der Vatter Günde, schlichtete
und ballte die Hände. Drohte den Jünglingen
und den Jungfrauen, den Vätern und Müttern,
den Kindern und Kindeskindern, den Streifen und
Wästen, den Vrässen und Bettlern, den Wirtin,
besonders den Wirtin. Und am meisten denjenigen,
die in den heiligen Geseßland treten wollten.
Er rechte die fahle Hand aus der Kutte, hoch rechte
er sie, so daß sie über den gefanten Köpfen der
Gemeinde schwebte wie eine weiße Laube. Geseß
von einem Baume. Sowiel der Wäster, als da
sind, mehr als tausend, mehr als abertausend —
unzählbar. So auch die Jahre der Ermöglicht, mehr
als tausend, abertausend. Dder wie Sand am

Meere. Dder wie Schächeln an der Sonne. So
die Vollenjahre den Gänder. Mehr als aber-
tausend.
Draun sich alle betehren möchten, um sich einen
Platz im Vennbüden zu sichern.
Geseß von einer Jägerin. Einmal angekauft,
paßt man weiter, um den Geseß zu betehren.
Aber je mehr sie den Geseß jaget, desto bitterer
und schärfer werde ihr Geseßland, und enbige als
stündender Stammel. — Und so die Günde. Der
Ersatz blote das Feuer an, und wo es einmal
glimme, günde es weiter von Geseß zu Geseß,
bis — und so weiter.
Draun alle sich betehren möchten, um sich einen
Platz im Vennbüden zu sichern.
Geseß von den Jünglingen und Jungfrauen.
Dunkte Jage suchten sie auf, je dunkler desto
besser. Und wie gelüht, er schlichtete, er schlichtete
furchtbar, suchte sich mit dem Laiferntuch überm Draun,
überm Kopf, überm Geseß und Baden und freute sich.
Wie sie zerfantscht vor ihm lauren und die Köpfe senkten
und die Hände füllten und Vaise lauren. Amen.
Draun flatterte vor Venn her ein klatzer billiger
Wind, als die Gemeinde aus der Kirche heraus-
trat. Die Frauen triffen die Aube und gingen
noch mit gefanten Köpfen an den Wästern
vorüber. Latine, die große Gänge, puchte ihre Nase
in die Schürze, puchte immer wieder, sie konnte
(Schluß auf Seite 652)

Galante Zeit

(Erdmungen von D. Gulleroffen)



Gewöhnliche Menschen haben keine Manieren.



Gott sei Dank, daß immer ein wirklicher Kavaller in der Nähe ist.



„Er war ein Prolet, Fräulein ...“



unter meinem Schutz kann Ihnen nichts passieren!“



„Pui, Sie entfesslicher Mensch! Und ich dachte, Sie wären ein Kavaller!“



„Ich nicht ... das war der Andere!“

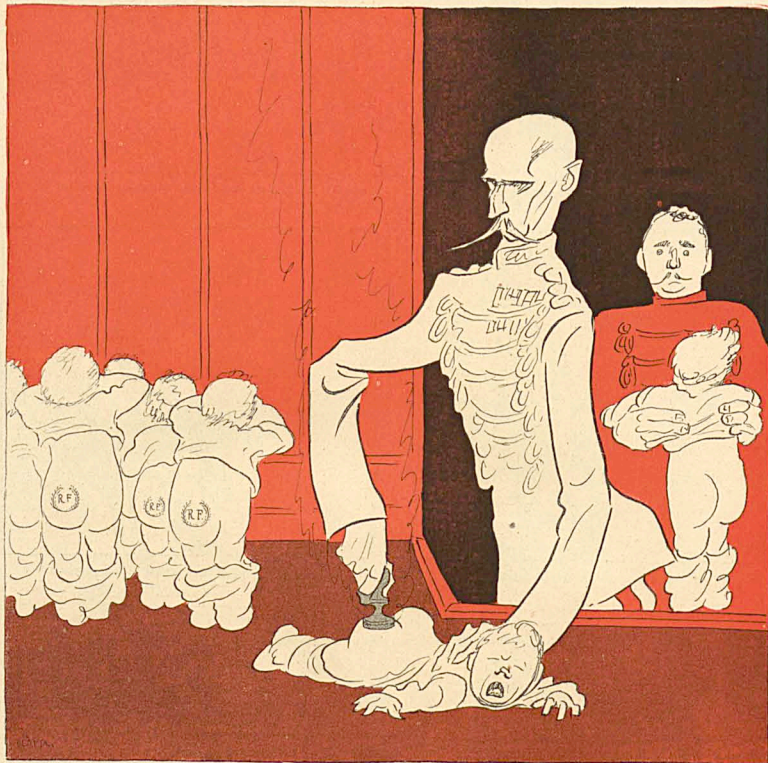
Ihrer Rökung nicht Herr werden. Ihr schloß sich das Weiblein des alten Döbel Speckschwarte an. Gleich Jahre in Eiern sein geworden. So ungefähr um die Dreißig Jahre geholt, aber nun ist alles aus, es kommt keiner von ihnen ins Paradies, wenigstens keiner aus dem merkwürdigen Moor. Man braucht nur an den merkwürdigen Baum des Vaters Gabel, oder an die Zigarre oder an die dunklen Wege zu denken. La Belle knickte sich der Gleichgültigen an den Arm, damit sich nur ja nicht der rote Tata heron-

made, nur ja nicht. Sein roter Kopf erschien ihr mit einmal wie ein Beuchstum der Sünde. Und wenn sie dunkle Wege sah, bekam sie Herzklappen. Und so in Eifer und Aufregung und Sündenlust eilten die Frauen heim. Der alte Speckschwarte warf eben die Kartoffelwästel in die Pfanne. Das Fett freilich, die Küche füllte sich mit Dampf. Da kam sein alt Weiblein bereingewackelt, fiel platt auf die Pfanne und taute aufgeregt mit gelohlenen Mund. Speckschwarte schloßte zu ihm, platzierte ihr auf den Rücken, damit, wenn ihr etwas in die Lustohrer gekommen sei, es

hinunterzufälle. Da fuhr ihr ein jämmerlicher Ton heraus: „Ah mon Dieu, mon Dieu!“ Goudo sei das mit dem merkwürdigen Baum und der Zigarre und den dunklen Wegen. Speckschwarte, sei dem die Erinnerung an die dunklen Wege schon weit zurücklag, schüttelte den Kopf. „Nenni... nenni, zu unfer Zeit war das nicht, nenni, mit die dunklen Wege — sag, Alte, bist du mit mich die dunklen Wege —“ „Nenni“, sagte sie während. Speckschwarte stellte die Pfanne auf den Tisch, fröhlich ein Auge zu. „Und was das mit das Paradies ist, ist das so:

Leibeigenschaft

(Illustration von D. Gullstrand)



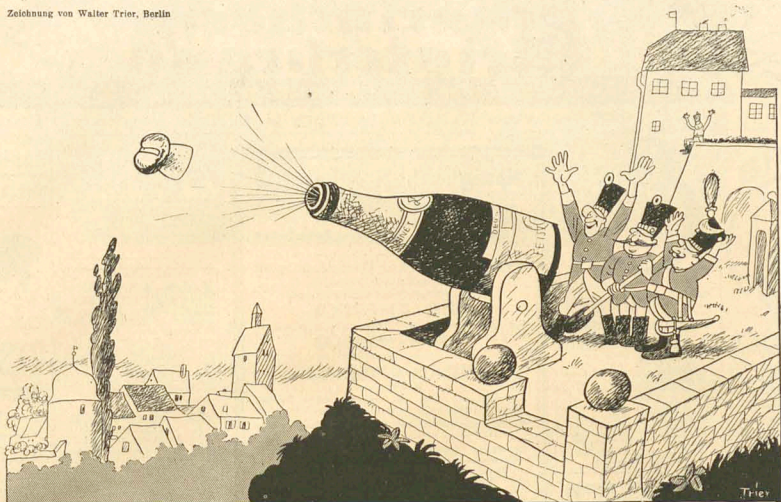
Vom 1. April 1921 ab werden sämtliche deutschen Säuglinge Eigentum der französischen Republik. Um Hinterziehungen zu vermeiden, erhält jedes Kind den Brandstempel.

wenn sie uns nicht in das Paradies lassen, legen wir uns neben, hä visbe?“ Und fauten und nickten einander zu. Draußen bellte der Hund und wachte herein. Als die große Jange beintam, war ihr Mann die Dohengedächte am Rücken, die kurze Pfeife im Mundwinkel und summte vor sich hin. Mitten in der Stube klickte die große Jange stehen, machte, wie eslag, ihr Maul so weit, daß man ein Schwanzort hineinpressen konnte, und schrie, Schrie zuerst von den dunklen Wegen, von den dunklen Wegen schrie sie. Er war schuld, sie nicht. Und was den merkwürdigen Baum anbetrifft, der in der Höhle stehe und auf dem die Zigarre wachse wie Säure

auf dem Kopfe, tausend, aber tausend... Und die Zigarre, die Zigarre, worauf die Sünde brenne, und der Leutel tauche sie an, und dann brenne sie weiter, tausend Jahre, aber tausend, von Genuß zu Genuß —. Und das war so mal so mit die Mammelent, immer mit die Zigarre im Schwanz, von Genuß zu Genuß, tausend Jahre, aber tausend. Da nahm der Mann die Pfeife aus dem Mund, spuckte aus, schrie, schrie während: „Sacredini! Ich rauch ja nicht gar kein Zigarre, ich rauch mein Pies — heiliges Gemitterblausappentparapuz!“ Aber La Belle, La Belle hatte Herzklappen bis Mitternacht. Bis Mitternacht pfliff der rote Tata

vor ihrem Fenster. Am zweiten Abend auch, am dritten auch. Am fünften war die Müssen vorüber, und er pfliff wieder, Klöppte ans Fenster und sagte, nun pfliffe er zum letztenmal! Da trat La Belle ans Fenster, sie sah ihn nicht an. Der Abend war wirklich so dunkel, wie Vater Gölbe ihn gepredigt hatte. „Tommer!“ klickte der rote Tata. „der Vater ist ja längst weg.“ „Doo, der Vater weg...“ Schloßte unter die Pfanne. Und da der Abend wirklich so dunkel war, wie der Herr Vater es gepredigt hatte, je dunkler desto besser...

Zeichnung von Walter Trier, Berlin



FEIST-CABINET-MOCHGEWÄCHS

Hansi-Kakao Hansi-Schokolade



Otto Röhger Dresden Lockwitzgrund.

Browning Kal. 7,65
8,238, Kal. 6,30 M. 250.—
Nimmer 8,250.— Jagdwaffen.
Sendeschiff, keine Postanw., Bonn 11.



Perutz

Photo-Amateuren werden die 5 Bändchen der „Perutz-Literatur“ empfohlen.

Zurzeit besonders aktuell:
Bd. III:

Dr. Wagner-Maas:

Die orthochromatische Lichtstärkeplatte, unter besonderer Berücksichtigung der Perutz-Fabrikate. Mit 7 Kunststreckhellen. Preis M. 3,40 gegen Nachnahme franko.

Verlangen Sie ferner kostenlos die „Perutz-Literatur Nr. 17“.
Otto Perutz, Troisdorffabrik
— München G. m. b. H. —
Fabrik photochemischer Erzeugnisse.

Abstehende Ohren



werden **EGOTON** durch sportvollgeübte anstaltl. ärztl. Erfolg garantiert. Preis: 100.—. Frei p. V. exkl. Nachn.-Spes. Zu haben i. d. meisten Preisverzeichnissen, Drogerien u. Apotheken u. direkt von **J. Roger & Meyer, Chemnitz N. 65 i. Ss.**



Gebr. Mauritz, Uerdingen 9/Rh.
gegr. 1776



HAUTANA

Büstenhalter aus elastischem Trikotgewebe
DIREKT AUF DER HAUT

BEZUGSNACHWEIS DURCH:

MECH-TRIKOTWEBEREI STUTTGART LUDW. MAIER & Co BÖBLINGEN,
und S. LINDAUER & Co KORSETTFABRIK, CANNSTATT.

Nur echt mit den
Hautana Etiketten

Für
den Sport
ideal
mit
Miederansatz

Cechnologie

DEUTSCHER SEKT
EXTRA
MATHEUSMÖLLER
ELTVILLE/Rheingau

Dorndorf
Das berühmte Fabrikat
Eigene Verkaufsstellen: Berlin TAUENZIESENSTR. 16, FRIEDRICHSTR. 65 sowie in allen Grossstädten.

„Cleopatra“ ges. gesch.

Das goldene Buch für Mann und Frau

Dieses einzigartige Buch will Eheleuten, Männern und Frauen, auf die brennenden Fragen Antwort geben, die sie lebhaft bewegen und denen nicht auszusprechen wagen. Den Frauen verbietet Schamhaftigkeit, Fragen zu stellen, die gebührendes Empfinden zum Gegenstand haben, der Mann dankt ihnen sehr für ihre verfruchtende Auskunft geben. Dieses Buch ist dabei unentbehrlich für alle, die eine feste Stütze auf alle Fragen des ehelichen- und Ehelebenslebens haben wollen.

Bestellen Sie sofort dieses lehrreiche Buch!

Für 22.750 portofrei per Nachnahme zu beziehen von der Verlagsbuchhandlung Ludwig Häblich, Wien, X., Steubengasse 22/3.

Yohimbinsecitlin

aus wissenschaftl. Grundlage ausgeh. Kräftigungsmittel: 30 Portionen 28.— Mark, 60 Portionen 47.— Mark. Verlangen Sie Gratisprobestücke! Apollinaris H. Maas, Hannover 1.

Sein neues Gesamt-Verzeichnis beruht auf Verlangen an Interessenten umloht und politzelt der Verlag von Albert Langen in München-19

Petecrono G. m. b. H. HAMBURG

ALLES HELFEN AUFSIEHEN

Petecrono durch ÖFFNEN D'URTS

Fordern Sie „Petecrono“ bei Ihrem Uhrmacher.

DER ANERKANT BESTE ALLER KLOSTERLIKÖRE:
St. Emmeram Abtei Likör
DER WEIN-BRENNEREI
MACHOLL MÜNCHEN

Der «Simplicissimus» erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Postämter, Buchhandlungen und Zeitungsgeschäfte jederzeit entgegen. — Bezugspreise: das Vierteljahr 15 M., bei direkter Zufendung in Deutschland, Deutsch-Osterreich, Ungarn, Czecho-Slowakei und Jugoslawien, Polen, Letland und Finnland 20 M., in Holland und Niederlande 4.30 fl., Danemark 7.75 Kr., Schweden, Norwegen 7.20 Kr., Schweiz 6 Fr., Italien 14.50 L., Großbritannien und Kolonien 7 sh. 6 d., Frankreich, Belgien, Luxemburg 12.50 Fr., Spanien und Länder mit spanischer Währung 8 Pes., Vereinigte Staaten und Mexiko 1.65 Doll., Japan 3.70 Yen. — Die Leihbibliothek, auf quality ganz hervorragenden Böhmischen Papier hergestellt, kostet das Vierteljahr 35 M., bei direkter Zufendung in Balle in Deutschland und ehemalige österreichische Länder 40 M., übriger Staaten das Doppelte der gewöhnlichen Ausgabe. — Anzeigenpreis für die 6spalt. Nonpareille-Zeile 10.— M. Alleinige Anzeigen-Annahme durch sämtliche Zweigstellen der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Redaktion: Dr. R. Geheeb, Dr. H. E. Blach, Peter Scher. Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Schweynert (Peter Scher), München.
Verantwortlich für den Inseratenteil: Max Heindl, München. — Simplificissimus-Verlag G. m. b. H. (G) Co. Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktionen und Expedition: München, Hofbräustraße 27. — Druck von Strecker und Schröder, Stuttgart. — In Deutsch-Osterreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Fröhlich, Wien VI. — Expedition für Deutsch-Osterreich bei J. Kafatz, Wien 11, Graben 25.



„Wenden Sie auch nach London gehen, Herr Februnbach?“ — „Nur wenn ich weinen darf wie in Spa!“

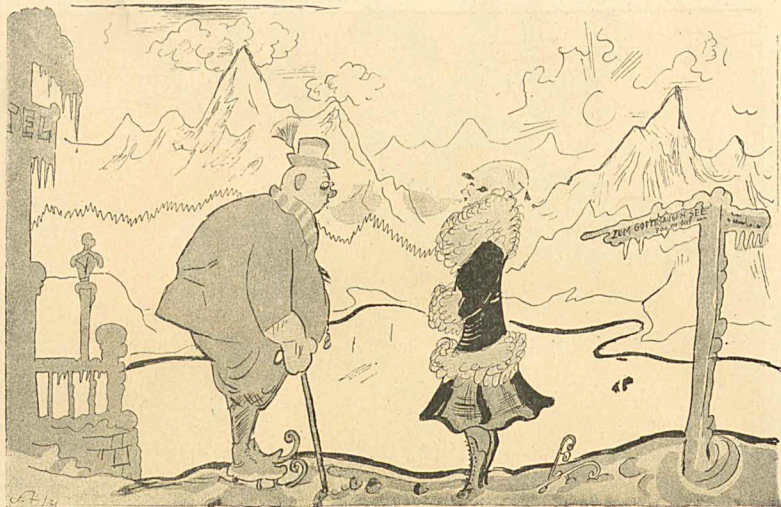
Wandern, Lieben, Sterben

Für Carl Hauptmann †

Wir wandern, wir fahren
Gleich Pilgern durch das Menschenland —
Wieviel ungefüllte Sehnüchzt
Iert im Wandern, ährt im Fahren,
Schmirt von einem Ort zum andern,
Wenn die weißen Blüten wullen,
Wenn vermeilt die Blätter fallen —
Wieviel ungefüllte Sehnüchzt
Führt uns ewig an der Hand!

Wir dienen, wir lieben
Gleich Priestern im Brgit der Welt —
Wieviel ungefüllte Sehnüchzt
Ringt im Dienen, klagt im Lieben,
Springt aus Herzen und aus Mienen,
Wenn die Jugend Kränze windet,
Wenn das Alter grau erblüdet —
Wieviel ungefüllte Sehnüchzt
Hält uns immerdar umheilt!

Wir sinten, wir sterben
Gleich Schatten rublos in der Zeit —
Ach, die unanfüllte Sehnüchzt
Weht im Sinken, hebt im Sterben,
Schwebt im Dürken und im Trinken,
Bis der Becher geht zur Reize,
Und ein Gott des Lebens Geige
Neu bespannt mit Menschensehnsüchzt
Wandern, liebend, todgenüht! ...
Edmund Richter



„Göt' mal, Männe, fahr' du erst mal 'n paar Kunden — dann weiß ich doch bestimmt, daß das Eis hält.“

Sinfonia domestica

„Warum in den Wunden wühlen?
Läßt uns europäisch fühlen!“
So und ähnlich drückt sich aus
Richard Strauß.

„Überhaupt, bei nähr'r Kenntnis,
weht uns Liebe und Verstandnis
sanft vom Westen her ins Haus“,
meint Herr Strauß.

„Wer sich nicht verfehlt, der sündigt
an Europas Zukunft“, kündigt,
setzt vom Lantienmensmann,
Richard Strauß.

— Der Volkstier, der erweckt,
der den Kopf im Sand verdeckt,
wie doch kieh er . . . er der Daus?
Regel Strauß.

Reich angebeure Kosten verursacht, wird der Staat durch ihre Aufhebung bedeutende Summen einsparen. So entfällt die Portoerhöhung die Einkünften. Man kommt jetzt nur noch die Eisenbahnen mit ihrem ebenfalls sehr großen Defizit abzumachen, und das Reich ist glänzend gerettet. Mit der Verkehrssteuere wird auch wieder Nahrung im Budget eintreten. Vielleicht könnte man auch die Verkehrsanstalten an eine amerikanische Gesellschaft verpachten, damit wenigstens der Verkehr nach Übersee aufrechterhalten bleibt. Im Ausland hat sich ja bisher der Verkehr trotz aller Maßnahmen der Regierung nicht vollständig unterbrechen lassen; aber bei den jetzigen Maßnahmen der Regierung ist zu hoffen, daß auch in dieser Beziehung endlich einmal ganze Arbeit gemacht wird. Es ist höchste Zeit; denn wenn man die Verkehrsanstalten mit ihren gewaltigen Anforderungen an den Staatsschatz noch weiter wirtschaften läßt, wird man nicht mehr aus dem Defizit herauskommen. Ruhe ist des Bürgers erste Pflicht; warum sollte dies nicht auch für die Post gelten?

ist nicht mehr wählbar. Er beschnahmst sogar schon die Exzente und legt seine Hand an Gegenstände, die man früher nicht der liebevollen Beachtung des Publikums für würdig hielt. Obwohl dem Lande, für das seine Verarbeiten nicht nur geblutet haben. Es loben ihrem Lande Bessere zurückgelassen als die Erinnerung an unfruchtbarer Selbsttaten, die jetzt doch nicht zu Feuerwürden herangezogen werden könnten. Tu, feix Austria, caca!

Modernisierte Sprüche

Wiesle im Lande und näpfe bis — Käglisch!

Dulbe, gebulde dich sein!
Über ein Ständelein
Ist keine Kammer — zwangovermletet.

Schicks, wie du, wenn du nicht,
Wünschens wirt, geföhben zu haben!

Höhlendünger

In den deutsch-österreichischen Alpen wurde fossiler Dünger gefunden, der ein wertvoller Handels- und Ausfuhrartikel ist und dem Lande viele Millionen einbringen soll. Allerdings kann immer schon verlässliches Einrichtungen. Man hielt sie für ein unaustrachtbares Unglück dieses sonst so schönen Landes. Das es aber damit noch einmal so viel Geld verdienen werde, konnte niemand ahnen. Wie gut war es, daß man den alten Mist im Lande gelassen hat. Jetzt kann es damit seine Schulden bezahlen. Mit dem Mist ist es wie mit dem Wein. Die älteren Marken sind die gefachtesten. Der überreichliche Düngestoff wird jetzt von seinem Höhlendünger bereit. Die tierer man in den Höhlendünger hineingeworfen, desto höher steigt die Qualität. Es besteht ein direkter Zusammenhang zwischen alten Exzerten und neuem Geld. Non olet. Die guten Tiere, die sich einst um das Zustandekommen dieser wertvollen Exzente verdient gemacht haben, wollten nicht, daß sie einmal durch ihre fruchtbringende Tätigkeit zur Rettung ihres Vaterlandes beitragen würden. Es freut aber jeder sein Exzertlein in seiner Wiehle bei. Es gibt die berühmte Fähigkeit kann zum Wohl des Vaterlandes ausgenutzt werden. Der Staat

Unstimmigkeiten

Der Kommunist Herr Thomas hat in einem Kommunistenblatt für Deutschland Genossenschaft bekräftigt und dadurch die Partei befähigt.

Mit Windeseil' darauf erschien der große Levi aus Berlin und pulverte aus seinem Kasten nicht wenig aufgeregte Caden.

Die einen hüten mit Genuß des Levis seinen Redeßuß, doch andre sagten mehr von Thomas, er sei bedürftlicherer Thomas.

Der Levi faßt darauf sofort zurück an seinen Assanageort. Denn falls ein Exzertlein, muß man wissen, kann selbst Berlin nicht lang vermissen.

Portoerhöhung

Die Post will jetzt den Umflang zur Leistung bringen: „Neberrmann sein eigener Briefträger.“ Vom sozialen Standpunkt aus ist es nur zu begreifen, wenn jeder seine Briefe selbst abgibt. Damit ist die Post auf breiterer Grundlage loszulassen, und die Postboten sind entlastet. Der Postfaktor spart an Gehältern. Denn wenn in Zukunft fast niemand mehr die Portofolien tragen kann, werden die Postboten auf jeden einlaufenden Brief warten müssen, sie werden daher auf Wartepflicht gesetzt. Es wird in Zukunft vorstellbar sein, seine Briefe drucken zu lassen. Man kann sie dann nicht nur als Zeitdokumente verkaufen, sondern auch als billige Druckstücke verwenden. Die Literatur wird dadurch eine wesentliche Bereicherung erfahren. Briefe zu verschicken wird dann nur mehr den Schichern vorbehalten. Das Wunderbar braucht also nur mehr die Abfender und Empfänger von Briefen zu beaufichtigen und hat sofort alle Exzerte in der Schlinge. Die Exzerte werden dann dazu überreden, ihre Briefe selbst zu verschicken, und die Post ist damit überflüssig geworden. Da die Post bisher ein gemaltes Defizit hatte und dem

Lieber Simplificissimus!

Die Beamten an einem großen industriellen Unternehmen sind zum Weihnachtseife leer ausgegangen, aber die Arbeiter haben eine Sonderzahlung von fünfhundert Mark durchgesetzt. Am Tage nach der Auszahlung kommt der Arbeiter Krause mit einer brennenden Zigarette, die durch eine schöne Rauchblinde gegest ist, in den Dienst. Der Oberinspektor begnügt sich und spricht: „Sie könnt gut rauchen. Wir haben nichts bekommen, müßen genau soviel arbeiten wie ihr und haben dazu noch die Verantwortung zu tragen.“ Krause nickt das vollkommen ein: „Doch ich Ihnen eine anbieten, Herr Oberinspektor?“

„Danke! Im Dienste rauche ich nicht!“
„Dann nach dem Dienste! Die Cotte müßen Sie ohnehin mit Verstand rauchen!“

Im Hinterhause wohnt ein alter Rückfahler mit seiner Frau. Schon in normalen Zeiten fanden die beiden alten Leute kaum ein bescheidenes Durchkommen, und bei der jetzigen Leuerung müßen sie oftmals bittere Not leiden. Darmberglige Nachbarn schicken mitunter etwas zu essen, und so erscheint eines Tages das achthabige Ledertüchlein eines Mieters aus dem Vorderhause. Die Kleine hat Mühe, einen großen Zopf festzubinden. Die Schultersfrau ist vor Freude rein aus dem Häuschen: „Mein! Die Freude! Die Freude! Lauter Eier! Wie lange haben wir uns kein Ei mehr kaufen können. Und gleich fressen!“

„Es ist ein Schok drin!“
„Ach Gott! Ein Schok! Daß sie uns nur nicht schadet werden.“
„Sie sind's ja schon! Aber Mama meint, zum Wegwerfen wäre es doch schade.“

Reifen bildet. Wenigstens wird das von Leuten behauptet, für deren Bildung Baedekers Reisebücher sorgen. In ihnen ist bekanntlich alles Wissenwerte

mit Steinen angemert. Nun gilt es aber — Gott sei Dank — in der Welt immer noch einige Dinge, von denen selbst Baedeker nichts weiß. Das erfuhr ich auf meiner letzten Reise in einem Hotel der außerordentlichen Stadt M. In diesem Hotel wird der Mittelteil auf einem gebaueten Plakat, das in jedem Zimmer ausbängt, verändigt:

„Man bittet, das Licht zu sparen.
Einmal Klingeln: Kellner!
Zweimal Klingeln: Hausdiener!
Dreimal Klingeln: Hausdiener!“
Das Zimmermädchen wird auf die Rechnung gesetzt.“

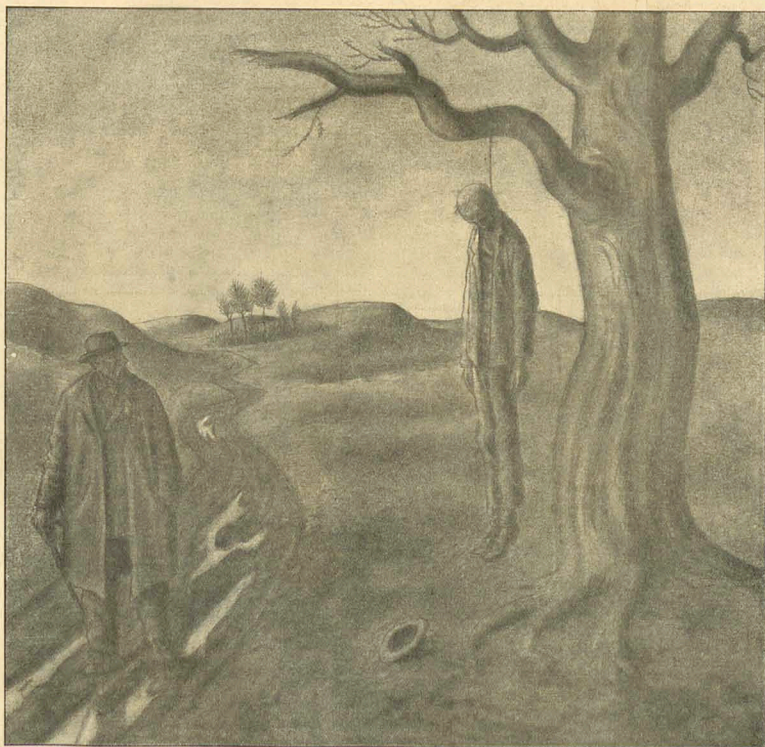
Mittelgroßer Stammtisch in süddeutscher Stadt. Allgemeine Unterhaltung über die neuen Moden. Ein Sanitätsoffizier, bisher wenig herausgekommen, erzählt: „Ich komme gestern nachmittags die Maximilianstraße hind. Von weitem sehe ich eine illustrierte Frauendame kommen. Bei meinen schließlichen Augen hab' ich zuerst die Wulstige nicht kennen können, und nachher erst hab' ich sie dann erkannt, und ich kann Ihnen, meine Herren, die Beschreibung geben, wenn es nicht meine Schwester gewesen wäre, ich hätte gebodt, es wäre, dem Anzug entsprechend, eine Dür!“

Der dicke Weimwirt deklamiert

Weinmüßig ist' ich hier, der Wirt, und biet euch gute Sachen an: Burgunder, vollenbaudt und sömer — wohl dem, der ihn vertragen kann. Die besten Cäfte auch vom Weizen, den Schillerwein vom Neckargrund — binab mit ihnen durch den Eckland — und gießt sie phyllosophisch ein! Die Mädchen mit der Bufenzier vertragen sich nicht unbedingt... und machs ein Weiz frohlocket hier, der sonntags in der Kirche singt... Veran, du Eckland, heran, du Wanzl! — ein Weizland Veranmut lass Obsein und eine heit're Welt ist dein, mit der du operieren kannst! voss Sater

Im Lande der Schuldner

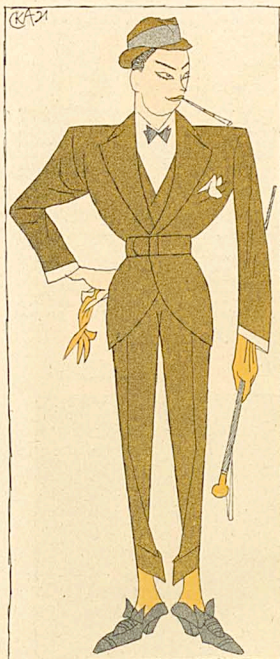
(Erläuterung von C. Schilling)



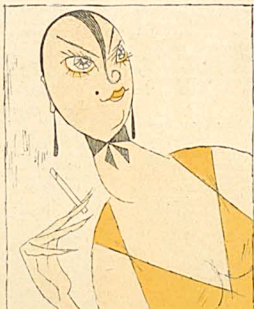
„Na — auch wieder so ein Drückberger!“

Unsere Lieblinge

(Karl Ziesold)



Schauspieler Fernand Gint, im eleganten Calkoonzug mit kubischer Hängelatte.



Die Filmschauspielerin Ellen Allan mit ihrer neuesten apurten Hülse.



Der Betinger der bekannten Dielen „Liberie“, Herr Emil Zischlein, mit vorzüglich gepflegtem Schnurrbart und One-step-Krawatte.



Der erfolgreiche Filmautor Carlo Major, im farbigen Pajama, mit dünner Befchnürung und Vortren-besag, in seinem Berliner Heim.



Herr Gustav Ebdede, Besitzer von Schloss Sohenstchwang, mit seinem Schwanzhund Amal von Dietrich, der mit 15 ersten Preisen ausgezeichnet wurde.



Krätzelein Mirzi Schaffinger, in einem dunkelgrauen Nimidhut mit marineblauen Blenden und lilivoller Blumenkrante, vor ihrer Swanon von Juttalacra.